

13. Sonntag nach Trinitatis – 29.8.2021

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext aus 1Mose 4, 1-16a:

Adam erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des Herrn. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen deiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?

Er sprach:; ich weiß nicht. Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruder schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul aufgetan hat und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker,, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet.

Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.

So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn und wohnte im Land Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Die Geschichte des Brudermordes, Kain und Abel – eigentlich schade, dass die Geschichte so erzählt wird, dass sie regelrecht darauf zutreibt. Völlig übersehen wird das junge Glück und wie alles begann.

Völlig verkürzt wird erzählt, was es an Erfüllung gegeben hat. Adam erkannte seine Frau... - schon das ist eine aus der Tradition heraus entstandene Verkürzung. Und wir überhören durch unsere Sprache glatt, was dahinter stand: Das Erkennen war nicht nur ein sexueller Akt, einseitig auf das Tun des Adam bezogen, wie du eben weißt, dass es nicht Sache des Adam, sondern Sache der beiden ist...

Viel mehr wird das hebräische Wort tatsächlich eigentlich nur für ein ganzheitliches Erkennen genutzt. Das heißt, für das einander näher kommen, das Umeinander werben, Blicke, die ausgetauscht werden, die Hand, die sich nach dem andern ausstreckt; das aufeinander hören und empfinden, was der andere denkt... Und natürlich auch das körperlich einander näher kommen – bis dahin, dass sich beide auf ein Kind freuen dürfen:

Es ertasten, sich an den ersten Bewegungen freuen, es das erste mal auf dem Arm tragen und an sich schmiegen... Die Geschichte von Kain und Abel hat unbedingt diese Geschichte im Voraus:

Mütter und Väter, die mit dem Kinderwagen unterwegs sind, die durchwachte Nacht, wenn die Zähne kommen...; die Nerven, die blank liegen und zugleich die Liebe, die zum Kind wächst...

Das heißt: wir hören der ganzen Geschichte zu. Und sie hat ein viel größeres Spektrum, wenn du weißt, warum alles gekommen ist, wie es gekommen ist. Zunächst also die stolzen Eltern, das Glück, eins zu sein, Erfüllung zu finden... Und damit fängt die Menschheitsgeschichte an.

Das heißt: Menschheit ist nicht nur Taliban und Afghanistan, ist nicht CDU und SPD, ist nicht Corona und AHA-Regel, sondern Menschheit ist eben auch Erfüllung, Liebe, Sehnsucht und Glück...

In einer vertrauten Runde wird aufgefordert, jeder solle sagen, was sie oder ihn gerade bewegt. Da kommen allerhand Sorgen zur Sprache. Und einer erklärt: Naja, uns geht's eigentlich im Moment nur gut.

Ein anderer kontert: Dann nutze die Zeit zum Auftanken, denn es kommen auch andere Zeiten.

Es hat mich erst ein wenig geärgert, ich saß dabei und hab gedacht: Gönnst es dem doch einfach mal und munkelt nicht gleich wieder, was noch kommen kann. Dann hab ich aber begriffen, was gemeint war: Nutze bewusst die Zeit und mach es dir immer wieder klar, wie schön es jetzt ist. Du wirst es brauchen. Und du wirst eines Tages sagen: Gott sei es gedankt, es war schön. Oder wie jemand zur Rüstzeit erklärte: Ist doch nicht schlimm, alt zu werden. Ist doch auch toll, dass man das erreicht hat!

Natürlich kannst du wehmütig sein und denken: Achja, so schön wie früher... Aber du kannst es eben auch anders: Gott war dir damals nahe; er wird dir auch jetzt nah sein!

Die später so grausame Geschichte beginnt also recht glücklich. Und Leben ist nicht nur ein Kampf, sondern auch Erfüllung und Liebe!

Dann nimmt die Geschichte ihren Lauf – und wieder gefällt mir nicht, wie sie erzählt ist: ...denn du musst zu vieles zwischen den Zeilen lesen:

Kurz gefasst: Adam kommt zu Eva. Eva wird schwanger und bringt ein Kind zur Welt. Zuerst hörst du von Adam nichts mehr, dann gleich von Eva nichts mehr. Und schon hast du die Rivalität der Brüder. Das ist mir zu wenig.

Es lässt weg, womit sich bewusste Eltern auseinandersetzen: Wie erziehe ich mein Kind, in welche Schule schick ich es. Wie ist es, wenn die vierte Welle doch wieder zu Schulveränderungen führt... Wie gehen wir in den Herbst?

Und tiefer gefragt: Was möchte ich gern meinem Kind mitgeben? Im ursprünglichen Sinn des Testaments: Was möchte ich meinem Kind unbedingt sagen, dass es sich daran erinnern wird.

Wie mach ich es richtig, dass es später mal nicht nur von den Fehlern und Verletzungen der Kindheit erzählt, sondern einfach dankbar ist? ...sich froh erinnert...

Dass die Kinder nicht nur ins Leben geschickt werden, sondern auch die Ausrüstung dafür mitbekommen: Anders gesagt: Welche Maße setze ich eigentlich: Was achte ich, wo runzle ich die Stirn: Bring ich dem, dem es schwerfällt, trotzdem die nötige Achtung entgegen? Bestimmt wirklich der Intellekt alles, oder das Geld alles oder die Fähigkeit alles?

Ja, wo steht denn eigentlich, dass Gott die eine Arbeit anerkennt und die andere ablehnt, woher nehmen sie es denn? Sie deuten äußere Zeichen, aber denkt Gott auch so? Ist es nicht auch so, dass du bei dem Kind, das es besonders schwer hat, auch zu besonderer Liebe wächst...

Ich hab es zur Konfirmandenrüstzeit sehr empfunden: was wird einmal aus ihnen? Und was wollen sie mal werden... Kommt es dort schon zu einem Zweiklassendenken – oder kommt es vielmehr darauf an, dass jede und jeder den eigenen Weg findet?! ..., dass gerade das das Großartige ist, dass wir alle ganz unterschiedlich geschaffen sind...

Ja, wer hat denn gesagt, dass Gott die eine Arbeit und das eine Opfer dankbar und froh ansieht, das andere aber nicht gelten lässt... Gott selbst hat es nicht gesagt – es ist ihm in den Mund gelegt worden, wie du dann später auch entdeckst, dort nämlich, wo der Erzähler dieser alten Geschichte Gott selbst reden lässt...

Da kommen dann natürlich die alten – ...uralten Fragen der Bedeutung von Lob und Tadel ins Spiel – keine neue Erfindung einer humanistischen Gesellschaft, sondern so alt wie die Menschheit...

Und damit werden schon auf den ersten Seiten der Bibel Zusammenhänge gebracht, die über das spätere Wohl und Wehe entscheiden: Wenn ein Mädchen erklärt: Wenn ich aus der Schule komm, lach ich laut zu Hause und stell ich mich vor den Spiegel, damit wenigstens einer mit mir lacht... Grandios, wer das kann! Und wer nicht, was ist mit dem?

Schade, dass die Geschichte so sparsam erzählt wird, so dass alles gleich auf den Brudermord zutreibt. Oder ist es gerade darum so erzählt, dass du fragen musst: wie hat es so kommen können? Das Problem der Kindersoldaten, die mit dem Töten aufwachsen: wer hat das Maß gesetzt – und sind diese wirklich schuld?

Also: wie ist es mit Lob und Tadel – oder anders: wie ist es gar mit unserer christlichen Tradition: Haben wir auch zu schnell geantwortet auf die Frage: Was will Gott und was nicht. Was achtet Gott und was verachtet er. ...und haben für Gott geantwortet, aber Gott selbst nicht zu Wort kommen lassen...

Das dritte der Geschichte, eigentlich auch noch, bevor es zur Katastrophe kommt: Gott geht dem Menschen nach. Ungeachtet unseres Tuns und unserer Einschätzung: Gott ist dem Menschen nahe.

Natürlich wirst du mit gutem Grund sagen: Aber wo war er denn dann beim Töten, warum hat er nicht eingegriffen...

Ich weiß es nicht, aber ich weiß genau, dass ich genau das beklagen kann! Ich weiß nicht, warum mancher, den ich kenne, mit Covid hart geschlagen ist und an den Folgen leidet. Ich weiß nicht, warum es Konzentrationslager gegeben hat oder tötende Barbaren bis in unsere Zeit hinein...

Zur Konfirmandenrüstzeit haben wir über den im Boot schlafenden Jesus nachgedacht: Er traut es dem Menschen zu, das Schiff durch den Sturm zu führen. Freilich hat diese Freiheit, die Gott dem Menschen gibt, auch die Freiheit zur Schuld dabei – so dass mancher vom fernen Gott geredet hat und davon reden musste...

Und ich stand manchmal da oben auf dem Kirchberger Friedhof und hab zur Trauerfeier erklärt: Ich weiß es nicht, warum es so kam und ich begreife meinen Gott nicht.

Aber hier sehr klar: Es geht nichts spurlos vorüber: Es gibt auch nichts, was diesem Gott verborgen bleibt: Mit der Erfahrung, behütet zu sein und der Erfahrung, Gott zu vermissen – mit beidem sind wir in Gottes guter Hand.

Das wird einen nicht immer trösten. Das tut auch weh und natürlich fragst du wie bei Kain und Abel: Warum geht's dem einen gut und dem andern nicht? Oder wie ich mitunter denke: „Jetzt versteh ich ihn nicht mehr.“

Aber nehmen wir diesen Gedanken mal auf: Hast du immer deine Mutter, deinen Vater verstanden? Und war sie oder er nicht trotzdem deine Mutter und dein Vater?

Aber mach ich es mir damit vielleicht doch zu einfach? Ist es nicht am Ende doch richtiger zu sagen: Gott, ich klage zu dir – wo bist du?! Und diese eigentümliche Erfahrung, dass mir genau diese Klage mitunter geholfen hat, zu Gott trotz allem Unverständnis zurückzufinden... Wer klagen kann, hat immer noch einen, dem er klagen kann. Trostlos, unendlich trostlos ist, dann nur ein Sofakissen zu haben, in das man jammern kann...

Vielleicht zaghaft, aber irgendwann findest du dann zu dem Satz, den in meiner Kinderzeit die alten Männer mitunter gesagt haben: Hätte ich nicht von Gott gewusst, ich hätte die Zeit des Krieges nicht überlebt...

Und darum kommt folgerichtig der vierte Gedanke in die Predigt: Gott tritt für den Schuldigen ein.

Bei uns ist es meist so, dass die „Davongekommenen“ auf dem hohen Ross sitzen. Oder wie der Volksmund sagt: Er ist die Treppe nach oben gefallen... Ja, wir Christen reden von Schuld und Vergebung – und nicht von Vertuschung des Ganzen.

...Gott geht dem Schuldigen nach und umgibt auch diesen mit seinem Segen. Das kann ein guter Grund zu einem guten Neubeginn sein. Das ist aber auch Grund zu sagen: Ich hab keineswegs alles richtig gemacht, aber ich weiß, dass ich dennoch von Gott getragen bin.

Erschütternd für mich immer, wenn einer von seinem Leben erzählt und darüber traurig ist, dass er manches falsch gemacht hat. „Wenn ich noch mal...“ heißt es dann resigniert, aber es geht ja nicht...

Der Höhepunkt der Geschichte ist nicht der, dass der Schuldige eine neue Chance bekommt. Der Höhepunkt der Geschichte ist der, dass der Schuldige dennoch einer ist, dem Gott liebend und segnend nachgeht: Du bist nicht so viel oder so wenig, wie du geleistet und bewirkt hast. Du bist etwas, weil du von Gott geliebt bist.

Und dennoch hat die Geschichte ein Manko: Es wird nicht erzählt, wie Adam und Eva mit dem Geschehen umgegangen sind. Das ist schade, sehr schade, denn diese Frage, die kenn ich: Ich kenn sie ganz genau: *Was hab ich damals falsch gemacht? Wo hatte ich keine Nerven mehr und hab falsch entschieden oder falsch reagiert?* Und am allermeisten die Frage: *War ich überzeugend genug?*

Weder Eva noch Adam stellen sich in unserer Geschichte dieser Frage. Bei dem Zwickauer Terrortrio war ich tief erschüttert nach einem Radiointerview, wo Eltern von einem dieser drei befragt worden sind. Sie haben sich vom eigenen Kind distanziert:

Ist das Recht? Machen sie es sich nicht viel zu einfach? Müssen sie nicht auch nachdenken über eigenes Versagen? – Gewiss weiß ich, dass die Erziehung viele, den Eltern mitunter auch unbekannte Komponenten hat. Und dennoch...

Oder steckt das nicht bereits mit in der alten Erzählung drin: Dass sich Menschen auch angesichts ihres Versagens und angesichts ihrer eigenen Fehltritte und Mängel im Segen Gottes wissen dürfen: Gott geht ihnen nach und umgibt auch den Schuldigen mit seinem Schutz: bis hin zum Kreuz Jesu – aber auch bis hin zur Auferstehung:

Was für eine große Geschichte! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, wir danken dir für die Bewahrung der vergangenen Woche, für Durchhilfe und guten Mut.

Wir beten für alle, die so nicht danken können: Für die Kranken und die Verzweifelten; für die, die gescheitert sind oder enttäuscht.

Wir beten für alle, die in der Arbeit stehen, die schwer an Last oder Verantwortung tragen; für die, die am Ende ihrer Kräfte sind. Gib Menschen an die Seite, die sie verstehen und ermutigen, die ihnen beistehen und den Weg erleichtern helfen.

Wir beten für die Kinder und Familien, die jetzt Ferien haben. Schenke ihnen eine gute und behütete Zeit, gib gute Erholung und die Erfahrung, angenommen und geliebt zu sein.

Wir beten für alle, die Entscheidungen zu verantworten haben in Staat, Politik und Wirtschaft. Gib ein waches Gewissen und die nötige Ehrfurcht vor dem Menschen, für den sie entscheiden. Sei bei den Menschen in den Krisen- und Kriegsgebieten dieser Welt, wo Gewalt und Hunger, Bedrohung und Gefahren regieren.

Sei mit uns allen auf dem Weg durch die neue Woche.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.